



Grüß Gott!

Eine Familie erzählte, dass ihre Jüngste nach Hause kam und unvermittelt den Vater bat: „Erzähle mir von Gott!“ – Ob es wohl heute welche gibt, die diese Bitte stellen? Ob es viele gibt, die auf sie etwas zu sagen wüssten?

Antworten fallen nicht leicht. Durch Lebensgeschichten klingen die Wunder Gottes an, oder im Schmerz der Enttäuschung wird etwas von Gott spürbar.

Gewiss können wir auch indirekt von Gott erzählen, wenn wir dankbar sind und das Gute im anderen Menschen sehen. Aber die Fragen lassen mich nicht los: Wird das Einmalige, Andersartige der Botschaft Jesu nicht von uns mehr verwaltet statt bezeugt? Sprechen wir so von Gott, dass wir dabei über uns persönlich etwas sagen, sprechen wir so von uns persönlich, dass wir dabei von Gott sprechen? Wenn Kirche Erzählgemeinschaft von Gott würde, dann könnte sie der Welt etwas geben, was andere ihr nicht geben können.

Erzähle von Gott! Das heißt nicht, sich vor den Problemen in harmlos fromme Geschichten flüchten. Aber es heißt: Sich ergreifen lassen von der Botschaft der Bibel. Wenn uns die Geschichte vom barmherzigen Vater und dem verlorenen Sohn packt, wenn uns jener Gott anrührt, der dem Arbeiter der letzten Stunde so viel Lohn gibt wie dem der ersten, wenn uns die Liebe Jesu zur Sünderin als Liebe Gottes offenbar wird, wenn wir uns auf den Gang nach Emmaus mitnehmen lassen: dann geht Gott auf – und unser Handeln wird anders.

Erzählen von Gott heißt auch: Das einander anvertrauen, was uns Gott fern und fremd erscheinen lässt. Aufmerksam sein auf die großen Dinge, die Gott in aller Stille bei den kleinen Leuten wirkt.

Bleibt die bedrängende Frage: Was aber, wenn es einfach nicht geht, von Gott zu erzählen, weil er uns fremd ist oder für uns so stumm bleibt? Diese Ohnmacht aushalten und nicht von ihr weglaufen; miteinander schweigen. Kann nicht auch dies Anfang einer neuen Geschichte mit Gott sein? Erzähle von Gott! Mit und ohne Worte.

Pfarrer Paul Burtscher

**Selig sind die Sanftmütigen,
die den Jammer dieser
Welt unterwandern
durch die Liebe,
die das Leid der
Menschen aufnehmen
und zu Gott tragen.**

Hanna Hümmel

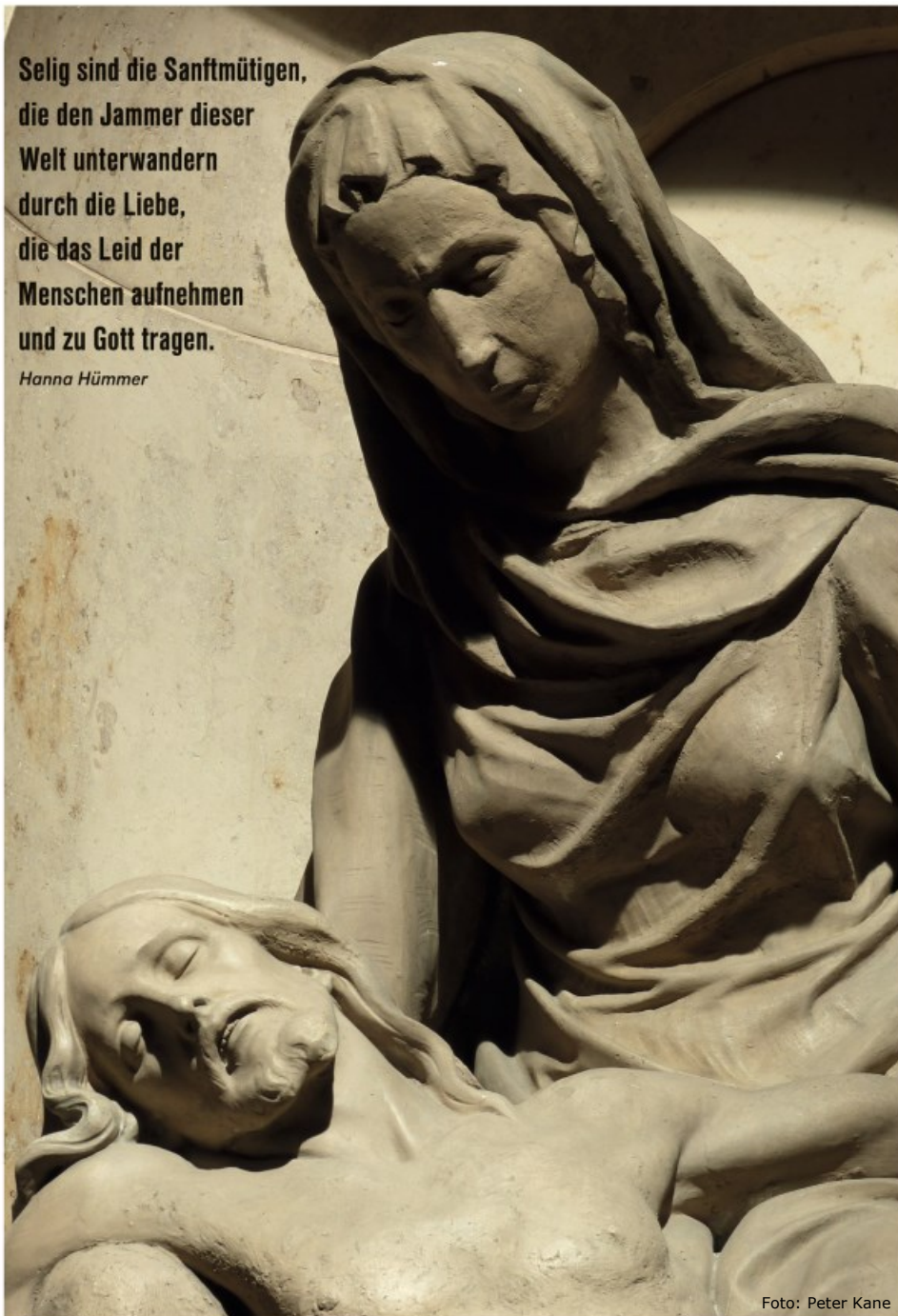


Foto: Peter Kane



Foto: Peter Kane

Am 19. März feiert die Kirche den heiligen Josef

Er ist nach dem Zeugnis der Bibel ein stiller Heiliger. Kein einziges Wort überliefert sie von ihm. Dafür umso häufiger, dass er hört und dass er aktiv wird für seine Frau und das Kind. Papst Johannes Paul II. ehrte ihn als Wächter des Erlösers, als „Redemptoris custos“. Wächter drängen sich nicht in den Vordergrund. Sie sorgen für das Wohl der ihnen Anvertrauten, schützen ihr Leben und stehen dafür ein.



Gottesdienstordnung

03. – 17. März 2024

SO 03.03. 3. Fastensonntag

10:15 Eucharistiefeier mit Caritas-Predigt
11:30 Tauffeier

DO 07.03.

08:00 Messfeier

SA 09.03.

08:00 Messfeier

SO 10.03. 4. Fastensonntag

10:15 Eucharistiefeier mit MV Jungmusik
Jahrtag Theresia Hopfner
11:30 Tauffeier

DO 14.03.

08:00 Messfeier

SA 16.03.

08:00 Messfeier
16:00 Tauffeier

SO 17.03. 5. Fastensonntag

10:15 Eucharistiefeier



© Pfarre Schwarzach

Fastenkrippe in der Pfarrkirche Schwarzach – sehenswert!

Die Fastenkrippe stellt in 14 Stationen den Leidensweg und die Auferstehung Christi dar. Vikar Werner Ludescher bietet gerne Erklärungen an; Termine nach persönlicher Vereinbarung (0676832408241).

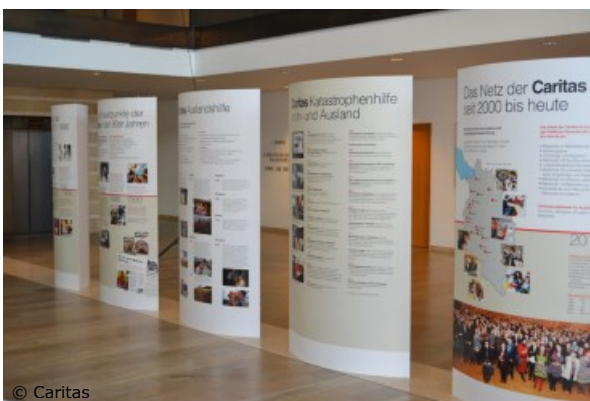
Informationen und Termine

Beichtgelegenheiten an Samstagen

In der Fastenzeit ist die persönliche Beichte ein Schritt zur Umkehr und eine wertvolle Vorbereitung auf Ostern. An den Samstagen nach der 8 Uhr-Messe in der Basilika ist Gelegenheit zum Beichtgespräch. Herzlich eingeladen!

19. März: Fest des Hl. Josef

Der Hl. Josef wird seit Jahrhunderten in Bildstein sehr verehrt. Er ist Fürsprecher der Wallfahrer, der Familien und der ganzen Kirche. Vom 10.–19.3. wird gerne eine Novene gebetet. Behelfe dazu liegen beim Schriftenstand auf.



© Caritas

100 Jahre Caritas Vorarlberg

Die Ausstellung ist bis 25.3. in der Basilika zu sehen.

Vielseitig und informativ zeigt sich die Arbeit der Caritas.



Verstorben ist Herr Josef Metzler

Geboren am 2.9.1935 in Schwarzenberg, lebte mit seiner Familie in Ankenreuthe 207; hatte zwei Kinder, von Beruf Maurer.

Die letzten Jahre war er im Seniorenheim in Langen. Verstorben am 26.2.2024. Seine Ruhestätte ist im Familiengrab in Hohenems.

Herr, schenke ihm das ewige Leben!

Impressum

Pfarramt Maria Bildstein, Dorf 84
T: 05572/58367
T (Pfarrer): 0676/832408137

www.maria-bildstein.at
pfarramt@maria-bildstein.at
Bürozeiten: MO – FR 9:00 – 11:00 h



Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ... ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen ... Dann macht er sich auf und ging zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von weitem kommen und wurde von Mitleid bewegt, lief herbei, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,18-20

DIE GESCHICHTE vom Verlorenen Sohn ist die Geschichte einer Rückkehr. Ich sehe, wie wichtig es ist, immer wieder zurückzukehren. Mein Leben treibt von Gott fort. Ich muss zurückkehren ... Die Mühe der Rückkehr dauert das ganze Leben lang.

Mir fällt auf, dass der davongelaufene Sohn ziemlich egoistische Beweggründe hatte. Er sagte sich: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen.“ Er ist nicht zurückgekehrt aus neuerlicher Liebe zu seinem Vater. Nein, er ist nur zurückgekehrt, um zu überleben. Er hatte festgestellt, dass der Weg, den er eingeschlagen hatte, ihn in den Tod führte. Wenn er am Leben bleiben wollte, war die Rückkehr zu seinem Vater unumgänglich. Es ist ihm bewusst geworden, dass er gesündigt hatte, aber diese Erkenntnis ging ihm auf, weil die Sünde ihn bis an den Rand des Todes gebracht hatte.

Es bewegt mich, dass der Vater nicht auf höheren Beweggründen bestanden hat. Seine Liebe war so absolut und uneingeschränkt, dass er einfach seinen Sohn wieder bei sich aufgenommen hat.

Das ist ein sehr tröstlicher Gedanke. Gott verlangt von uns kein lauterer Herz, bevor er uns in die Arme schließt. Selbst wenn wir nur zurückkehren, weil es uns kein Glück gebracht hat, unseren Wünschen nachzulaufen, nimmt Gott uns wieder auf. Selbst wenn wir zurückkehren, weil unsere Sünden uns nicht den Genuss geboten haben, den wir erhofft hatten, nimmt Gott uns wieder auf. Selbst wenn wir zurückkehren, weil wir es allein nicht geschafft haben, nimmt Gott uns auf. Gottes Liebe verlangt von uns keine Begründung. Gott ist froh, uns wieder zu Hause zu sehen, und will uns geben, was wir nur wünschen, einfach weil wir wieder da sind.

Henri Nouwen